

AQUARELL LERNEN I

Eine der interessantesten Fragen die mir in letzter Zeit gestellt wurde, habe ich bei einer Freiluftszene vor ein paar Tagen erhalten. Es wurde gefragt: Wie lernt man Aquarellmalerei?

Momentan war ich echt perplex und musste erst einmal scharf überlegen, was ich der Dame sagen sollte, denn so einfach wie sie fragte, kann man darauf gar nicht antworten.

Nachdem ich mich wieder einigermaßen gefangen hatte, gab ich ihr dann ebenfalls kurz und bündig zur Antwort:

Sehen, Zeichnung, Übung!

Zum Erlernen gibt zwei Möglichkeiten:
Selbststudium
Fremdstudium

Die allererste Frage ist natürlich, warum sich jemand ausgerechnet das Aquarell als Malmedium herausucht unter einem Wust von anderen Techniken, die weitaus menschenfreundlicher und leichter zu erlernen bzw. zu handhaben sind.

Vielleicht ist es gerade wieder eine Modeerscheinung, wie vorher die Seidenmalerei oder Acryl? Wenn ja, würde ich die Finger davon lassen, denn die Frustrationsschwelle ist sehr niedrig gebaut.

Bei solchen gezielten Fragen kann man ja nur von der eigenen Erfahrung ausgehen und nicht verallgemeinern. Ergo habe ich ihr auch meinen Vorstellungen dargelegt.

Die Basis allen Malens ist und bleibt für mich alternativlos die **Zeichnung**, egal ob als Skizze oder als Vorzeichnung für das fertige Bild.

Zeichnen aber setzt wiederum voraus, sich intensiv mit einem Gegenstand zu beschäftigen, was ich als **Sehen** tituliere und noch vor das Zeichnen stelle.

Ohne seherische Fähigkeit auch keine zeichnerische. Nur wenn ich im Schlaf den zu malenden Gegenstand auf das Papier bringen kann, habe ich ihn voll und ganz verstanden und werde nachher mit der farblichen Umsetzung so gut wie kein Problem damit haben.

Das gilt, wie schon erwähnt, nicht nur für das Medium Aquarell, sondern für alle Maltechniken.

Beim Aquarell kommt noch erschwerend hinzu, dass ich so gut wie keinerlei Korrekturmöglichkeiten habe, im Gegensatz zu anderen Techniken. Darum ist die

Beherrschung des Sehens und des Zeichnens im Vorfeld so eminent wichtig. Hier wird der Bildaufbau, das spätere Aussehen des Bildes und die technische Ausführung im Kopf geboren und nicht erst während des Malvorganges Stück für Stück er- und bearbeitet.

Die ständigen, penetranten Bild-Überflutungen durch Fernsehen und Illustrieren, haben unsere Seheigenschaften verkümmern lassen. Wir verlassen uns zu sehr auf das Angebotene, anstatt selbst wieder das Sehen in die Hand zu nehmen.

Dieses Problem kann man tagtäglich in



Ein komplexes Gebäude wie dieses Schloss, muss man genauestens vor Ort und auf der Vorlage studieren, um die Feinheiten und die Besonderheiten zu erfassen die anschließend entsprechend aufs Papier gebracht werden.

Schnell etwas runterschuppen, damit die Mallust gestillt ist und dann Schloss Kühbach darunter setzen, dürfte in diesem Falle wohl nicht ganz funktionieren.

Foren und anderswo sehen, wenn Bilder gezeigt werden, die irgendwo abgemalt wurden. So löblich es ist Vorbilder zu haben, so schädlich ist es für das persönliche Weiterkommen. Man hat das Gefühl die oder der Betreffende hat sich mit dem was sie da abgemalt hat niemals intensiv auseinander gesetzt.

Perspektive ist nur ein Reizwort, dann Umsetzung von Formen, Proportionen, räumliche Anordnung und viele andere wichtige Dinge sind anscheinend böhmische Dörfer.

Man malt ja heute immer sehr gerne locker und frei und hat so seine Vorbilder. Man vergisst dabei sehr gerne, dass diese Vorbilder die Basis beherrschen und erst aus dieser Warte heraus ihre Lockerheit erarbeitet haben. Für sie ist der Pinsel letztlich nichts anderes mehr als ein mit Farbe gefüllter Bleistift.

Wenn ich mir die Skizzen von Zbukvic ansehe, dann sind das bereits Kunstwerke per excellence und seine spätere Umsetzung mit Pinsel und Farbe ist eine logische Folge dieser Basis-Kunstherrlichkeit.

wenn diese Werke auch nie ein adäquates Publikum erreichen.

Irgendwo habe ich auch schon einmal erwähnt, dass man sich unbedingt gute und für einen passende Vorbilder suchen sollte. Mich hat der Zufall an die Leute geführt, von denen ich etwas abschauen und lernen konnte. Zu der Zeit gab es leider noch kein Internet um mit einem Klick die ganze Welt des Aquarells ins Haus zu holen zum Auswählen. Also gab es nur die Möglichkeit sich gute Bücher anzuschaffen und zu studieren bis ins kleinste Detail. Dabei von jedem etwas abschauen und mitnehmen für die eigenen Bilder, was ja legitim ist.

In früheren Jahrhunderten gingen die "Künstler", die eigentlich begabte Handwerker waren, von Werkstatt zu Werkstatt und eigneten sich dort ihr Können an, um dann irgendwann selbständig zu arbeiten - möglichst mit einem eigenständigen Stil.

Nicht legitim ist und wäre, einen favorisierten Künstler bis zum letzten Farbtupfer zu kopieren und als eigenes Werk anbieten.